Einige Worte
gegen
die Bekanntmachung einzelner Arten
von
H. Schaum.

Deutsche Entomologen haben in der letzten Zeit häufiger als es früher geschehen ist, die Beschreibungen einzelner Insecten-Arten und Gattungen, die sie für neu gehalten haben, veröffentlicht. Besonders sind die von verschiedenen Gesellschaften und Vereinen herausgegebnen Verhandlungen, die Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien, der Hermannstädter Naturforscher, des naturhistorischen Vereins der Rheinlande und die in Prag erscheinende Monatschrift Lotos benutzt worden, um eine Anzahl derartiger Beschreibungen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Auch die entomologische Zeitung hat in den letzten Jahrgängen die Bekanntmachung einzelner Species und Genera befördert. Ist auch gewiss in den meisten derartigen Fällen weit weniger die Hoffnung, sich durch einige Mihi's unsterblich zu machen, als der Wunsch, die deutsche resp. die europäische Fauna mit neuen Formen zu bereichern und unsere Kenntnisse von derselben zu erweitern, für die einzelnen Verfasser die Triebfeder zur Ausarbeitung der Beschreibungen gewesen, so ist es doch gewiss an der Zeit, wieder einmal darauf aufmerksam zu machen, dass mit dergleichen Arbeiten das Studium der Entomologie nicht gefördert, sondern nur erschwert, dass durch dieselben nur der Ballast der Wissenschaft vermehrt wird. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, dass ich weder klare und scharfe Auseinandersetzungen nah verwandter und bisher vermengter Arten, noch sorgfältige Beschreibungen einzelner sehr ausgezeichneter Formen oder die Diagnosen einer grössern Zahl auf entomologischen Reisen entdeckter Species, wie wir sie aus der Feder meiner sachkundigen Freunde von Kiesenwetter und Kraatz erhalten haben, in die Categorie einzelner Beschreibungen stelle. — Ich weiss nun zwar sehr wohl, dass weder unsere französischen Collegen an der Seine und Rhone, noch die jenseits des Canals es verschmähen, ihre periodischen naturgeschichtlichen Schriften mit „Descriptions de quelques espèces nouvelles“ oder mit „Descriptions of some apparently new species“ zu füllen, ich weiss auch, dass wir von den russischen Entomologen mit derartigen Abhandlungen überschwemmt worden sind, das kann aber das Urtheil über den Werth derselben nicht ändern. Es ist mir im Gegentheil besonders ehrenvoll für unsere deutschen Fachgenossen erschienen — und ich habe dies auch in der Fremde oft hervorgehoben —, dass sie nach dieser Richtung hin sehr wenig thätig

waren und auf den wohlfeilen Ruhm, einige neue Arten bekannt gemacht zu haben, ohne Ueberwindung verzichteten.

Damit mein hier ausgesprochenes Urtheil nicht unmotivirt erscheint, will ich nur die Frage aufwerfen, wer soll nach wenigen Jahren im Stande sein, sich aller dieser Beschreibungen, die in verschiedensten Journalen der verschiedensten Länder gedruckt sind, zu erinnern, wer wird, wenn er sich eine Species einer artenreichen Gattung bestimmen will, es durchführen können, alle Jahrgänge aller Zeitschriften nachzuschlagen? Gegenwärtig wird diese Mühe zwar durch die Jahresberichte, in denen die in jedem Jahre an den verschiedenen Orten bekannt gemachten Arten bei den einzelnen Familien vollständig aufgezählt werden, wenigstens in etwas erleichtert, wer wird aber disponirt sein, die mühselige Arbeit dieser Berichte fortzusetzen, wenn ich, wie meine Absicht ist, es aufgebe, sie über das Jahr 1852 hinaus fortzuführen? Mit welcher Mühe, mit welchem Aufwande von Zeit das Aufsuchen solcher in Gesellschaftsschriften verlorner Beschreibungen verbunden ist, das habe ich erst vor wenigen Tagen im vollsten Masse erfahren, als ich, um eine Bitte von Freund Suffrian zu erfüllen, ihm die Citate einiger in russischen Bulletins und Memoiren beschriebener Cryptocephali mittheilen wollte. Ich habe einen ganzen Morgen darauf verwenden müssen, sie zusammen zu suchen, und doch sind meine bibliographischen Kenntnisse nicht gerade meine schwächsten, und doch hatte ich in der reichen Berliner Bibliothek alle erforderlichen Schriften vor mir.

Es liegen aber noch triftigere Gründe vor, auf welche die Redaktion der entomologischen Zeitung sich stützen könnte, wenn sie in Zukunft — ganz besondere Fälle ausgenommen — um den wissenschaftlichen Werth der Zeitung zu erhalten, es ablehnen wollte, einzelne Gattungs- und Artbeschreibungen aufzunehmen.

Um eine gute Charakteristik einer neuen Gattung oder Art — d. h. eine solche, nach der dieselbe mit Sicherheit wieder erkannt werden kann — zu liefern, ist die genaueste Bekanntschaft mit der ganzen Familie, mit den verwandten Gattungen, mit allen Arten desselben Genus nöthig; und in wie wenigen Fällen darf man eine solche voraussetzen, wie oft sind in solchen Beschreibungen gerade die wichtigsten Eigenthümlichkeiten übersehen, untergeordnete Charaktere dagegen überschätzt, wie selten werden die Unterschiede von verwandten Formen scharf und lichtvoll hervorgehoben! Am Klarsten zeigt sich die so häufige Vernachlässigung der nöthigen Vorstudien darin, dass eine sehr grosse Zahl — man kann fast sagen die Mehrzahl — dieser vermeintlichen neuen Genera und Species nichts weniger als neu, sondern unter andern Namen schon lange bekannt waren.

Ist es doch sogar einem so tüchtigen Entomologen wie Professor Schmidt-Goebel in Krakau, der seine wissenschaftliche Befähigung durch die Arbeit über die hinterindischen Carabicinen in so ausgezeichnetem Masse bewährt hat, passirt, dass er das Männchen von Aleochara ruficornis als neue Gattung Hoplonotus aufstellte. Haben doch erst ganz neuerdings Kraatz und von Heyden darauf hingewiesen, dass die in der Februarnummer beschriebene Gattung Coniophagus Mink mit Sphindus zusammenfällt *). Ich will, um die Wahrheit des hier Gesagten noch mehr zu erhärten, am Schlusse dieser kleinen Philippica die mir augenblicklich gegenwärtigen Fälle zusammen stellen, in denen bereits beschriebene Arten kürzlich unter neuen Namen nochmals bekannt gemacht worden sind. Einige dieser Bemerkungen sind schon in den Jahresberichten für 1849, 50 und 51 von mir mitgetheilt, die Mehrzahl derselben habe ich aber erst nach Abfassung dieser Berichte zu machen Gelegenheit gehabt.

Anomala daurica Mann. Bull. d. Mosc. 1849 = A. luculenta Er. Naturgesch.

Stenolophus nigricollis Bielz Ent. Zeit. 1850 = St. Steveni Krynicki Bull. d. Mosc.

Hydrobius salinus Bielz Hermannst. Verh. 1851 = aeneus Germ. punctulatus St.

Bembidium bilunulatum Bielz l. c. 1852 ist die bekannte Varietät des B. pygmaeum mit zwei rothen Flecken.

Quedius irideus Miller Verh. d. zool.-bot. Ver. in Wien 1852 = peltatus Er.

Leptura Krattereri Hampe ibid., wohl nicht von L. sanguinosa Gyll. verschieden, übrigens auch im Lotos, wenn ich nicht irre unter dem Namen Grammoptera Sacheri beschrieben — (ich habe die Prager Zeitschrift jetzt nicht vor mir).

Carabus vellepiticus Hampe Ent. Zeit. 1850 ist meiner Meinung nach eine Form des Car. montivagus.

Trechus angustatus Hampe l. c. von Tr. laevipennis Heer. kaum durch etwas deutlichere Streifen der Flügeldecken unterschieden.

---

*) Mink hat die Gattung ohne Weiteres in die Familie der Anobii gebracht, Kraatz hat sich dieser Ansicht angeschlossen; gegen diese Stellung spricht aber der freilich von Mink übersehene, aber schon von Chevrolat hervorgehobene Umstand, dass die Füsse heteromer sind. Ich würde kein Bedenken getragen haben, die Gattung in dem neuen Cataloge nach Chevrolat's und Redtenbacher's Vorgange zu den Tenebrioniten in die Nähe von Pentaphyllus zu stellen, wenn nicht die von Chevrolat abgebildete Larve von den übrigen Larven der Tenebrioniten so sehr abwiche. Gelegentlich will ich noch bemerken, dass Sphindus Gyllenhalii schon vor Chevrolat von Germar im 14. Heft der Faun. Ins. Eur. abgebildet ist.

Calodera diluta Hampe l. c. = Homalota pavens Er.

Gyrophaena pilosa Hampe = Homalota notha Er.

Conurus incertus Hampe = littoreus var.

Boletobius intrusus Hampe = Mycetoporus lucidus Er.

Stenus princeps H., wahrscheinlich mit cordatus Er. identisch.

Scydmaenus croaticus Hampe ist der echte exilis Er. Sturm.

Scydm. Holzeri Hampe = Chevrolatia insignis Jacquelin Duval Ann. d. Franc. 1850.

Dendrophilus mundus Hampe, wie ich glaube = Epierus retusus Ill., doch habe ich in diesem Falle nicht Exemplare beider Arten mit einander verglichen.

Anisotoma moesta Hampe = badia St. Er.

Xylophilus bisbimaculatus Hampe = Phytobaenus amabilis Sahlb. jun. Bull. d. Mosc.

Coccinella viridula Hampe ein grünliches Exemplar von C. impustulata Linn. Fabr., Harmonia impustulata var. F. Muls.

Coccinella polonica Hampe, nicht aus Gallicien, sondern aus Westindien und = C. immaculata Fabr.

Ich bemerke noch besonders, dass diese Bestimmungen der Hampe'schen Arten sich auf die Ansicht der Originalexemplare gründen, welche Herr Dr. Hampe die Gefälligkeit gehabt hat, mir zur genaueren Untersuchung mitzutheilen.

In den letzten Jahrgängen der Annales de la soc. entom. de France ist Mons. E. Cussac zweimal als Wiedertäufer aufgetreten, sein Elmidomorphus Aubei Jahrg. 1851 (den ich noch in den neuen Catalog aufgenommen habe) ist = Bagous petrosus Schh., sein Macropalpus pallipes Jahrg. 1852 das von Erichson nach Stephens Angaben in die Gen. et spec. Staph. aufgenommene Coryphium angusticolle Kirby.

Die in dem vorstehenden Aufsatz ausgesprochenen Ansichten wird die Redaction der entomol. Zeitung schwerlich jemals zu adoptiren im Stande sein, wenn sie nicht die Grundsätze gänzlich aufgeben will, welche die Gründer dieser Zeitung ursprünglich geleitet haben. Ihr Name selbst deutet schon an, dass sie nicht bloss vollendete wissenschaftliche Abhandlungen zu liefern, sondern besonders auch zur Bekanntmachung und Besprechung neuer, von Einzelnen gemachter Erfahrungen und Beobachtungen, sowie zur Mittheilung anziehender entomol. Bemerkungen aller Art, wenn sie von wissenschaftlichem Interesse sind, bestimmt sei, mit einem Wort, dass sie die Tagesgeschichte der Entomologie zu repräsentiren habe. Es ist in der That auch nicht abzusehen, wie Mittheilungen, die auf Beob-

achtung der Natur begründet sind, zumal wenn sie in Wahrheit Neues enthalten, und beschränkten sie sich auch nur auf einzelne Genera oder Species — das Studium der Entomologie nicht fördern, sondern nur den Ballast der Wissenschaft vermehren sollten. Ebensowenig kann der Unterzeichnete anerkennen, dass den Deutschen Entomologen daraus eine besondere Ehre erwachse, nach dieser Richtung hin keine besondere Thätigkeit entwickelt zu haben. Die entomol. Zeitung soll — und das möchte nicht eins ihrer geringsten Verdienste sein — für die Entomologie möglichst vielseitig anregen, und dem fleissigen und sorgfältigen Beobachter Gelegenheit bieten, das, was er mühsam und mit treuer Liebe für seine Wissenschaft Neues entdeckt hat, mitzutheilen und nutzbar zu machen, und ihn dadurch zu fortgesetztem Eifer zu ermuntern. Es ist das gewiss keine Beförderung des eiteln Wunsches Einzelner, ihre Weisheit gedruckt zu sehen. Man wird zugeben müssen, dass auch der mühsamste Fleiss erlahmt, wenn kein Sachkundiger davon Notiz nimmt oder Nutzen davon hat. — Dass durch solche Tendenz unserer Zeitung und anderer ähnlicher Schriften das Abfassen übersichtlicher Jahresberichte, wie wir sie der verdienstvollen Thätigkeit des Herrn Dr. Schaum, wie früher Erichson verdanken, etwas erschwert wird, das wird gern jeder Sachkundige anerkennen und lebhaft bedauern müssen, wenn durch die mühsame und beschwerliche Arbeit abgeschreckt, der Herr Dr. Schaum sich von der Fortsetzung dieser allen Entomologen so willkommenen Berichte zurückziehen möchte. Wir wagen indess zu hoffen, dass dieselben zu sehr einem allgemein gefühlten Bedürfniss entsprechen, als dass sich nicht noch ein befähigter, für seine Wissenschaft mit lebhaftem Interesse erfüllter Entomolog finden sollte, der das verdienstvolle Werk fortzuführen bereit wäre.

Hering.

Vorstehenden Gegenbemerkungen meines geehrten Collegen Hering gegen die von Herrn Dr. Schaum vorgetragenen Ansichten über Redaction habe ich noch folgendes beizufügen. Bei dem ungeheuren Umfange des entomologischen Gebietes ist es m. E. eine Unmöglichkeit, dasselbe nach allen Richtungen hin in einem solchen Maasse zu beherrschen, dass man ohne Arroganz behaupten könnte, „diese oder jene Notiz, Beobachtung, Aufstellung u. s. w. sei neu und der Wissenschaft förderlich." Nun ist aber das Unglück nicht eben so gross, wenn etwas schon Dagewesenes noch einmal gesagt wird, besonders wenn sich dadurch herausstellt, dass das Factum, um welches es sich handelt, nicht allgemein genug bekannt war. Es hat deshalb von Beginn der Entomologie ab Synonymie gegeben und wird deren geben, auch wenn durch autokratische Machtsprüche alle Species-Fabrikation im Detail geschlossen und nur im exclusiven monographischen Grosshandel zugelassen wird. So wie aber der künftige Berichterstatter im Wiegmannschen Archiv, oder wo sonst Generalberichte über entomologische Literatur erscheinen werden, unzweifelhaft Notiz nehmen muss von der Note des Herrn Dr. Schaum über Haemonia Gyllenhalii resp. Curtisii in No. 3 der diesjährigen Zeitung, so wie von der nächstens erscheinenden Note

des Herrn Schulrath Suffrian über Clythra unipunctata = Menetriesi und von ähnlichen einzeln verstreuten Notizen, ebenso scheint es mir gleich wenig mühsam, wenn z. B. bei Coniophagus (Mink) gesagt wird, „fällt mit Sphindus zusammen." Herr Mink hatte seinerseits alles Billige gethan, was er thun konnte, um sich vor Publication eines Synonymon zu schützen, wie das aus dem Anfange der Berichtigung des Herrn Kraatz deutlich erhellt. Sollte er deshalb nach mehrwöchentlichem Warten nicht das Recht, ja die Pflicht haben, seine Beobachtung in wissenschaftlicher Form zu publiciren? Sollte der Berichterstatter nicht geradehin zufrieden sein, dass diese Publication in der entomologischen Zeitung Platz gefunden hat, wo sie, wie Figura zeigt, sofort wissenschaftlich controlirt wurde? Hat nicht die isolirte Beschreibung des Leptodirus Hohenwarti in einem illyrischen Local-Blatte statt in einem wissenschaftlichen Journal die bekannten Folgen gehabt, trotzdem das Thier unter die von Herrn Dr. Schaum ausgenommenen „sehr ausgezeichneten Formen" gehört? Aber was sind „sehr ausgezeichnete Formen?" Aber was ist eine „grössere" Zahl auf entomologischen Reisen entdeckter Species? Reimen sich diese freundschaftlichen Exceptionen mit dem rigorosen Postulat einer „guten Characteristik einer neuen Gattung oder Art", d. h. „mit der genauesten Bekanntschaft mit der ganzen Familie, mit den verwandten Gattungen, mit allen Arten desselben Genus?" Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in die Charybdis solcher conditio sine quâ non? Kein Monograph einer irgend bedeutenden Insectenfamilie würde auf so ungemessne Forderungen hin seine Arbeit mit leidlicher Aussicht auf Durchführung beginnen können; fast alle sind genöthigt, am Schlusse ihrer Arbeit einen Anhang „unbekannter oder ungedeuteter" Arten zu geben. Und einen solchen Thesaurus monstrosus von Wissen soll nicht nur der Lieferant eines Beitrags für die entomol. Zeitung besitzen, sondern sogar der Redacteur, gleichviel, von welcher Ordnung die Rede ist, „um den wissenschaftlichen Werth der Zeitung zu erhalten!"

Wenn es noch eines schlagenden Beispiels bedürfte, wie bedenklich die von Herrn Dr. Schaum aufgestellte Redactionstheorie sich in der Praxis herausstellt, so reicht dazu das von ihm selber citirte Beispiel des Genus Hoplonotus (Schmidt-Goebel) vollkommen aus. Hier handelte es sich um ein Thier von sehr ausgezeichneter Form; hier lag dem Beschreiber, „der seine wissenschaftliche Befähigung in so ausgezeichnetem Masse bewährt hat", die Erichsonsche Monographie der Staphylinen vor, und dennoch sah er in der „muthmasslichen Myrmedonia" nicht das ♂ von Aleochara ruficornis, sondern ein neues Genus. Und Herr Dr. Schaum, welcher damals Mitredacteur der entom. Zeitung war, hatte gar kein Bedenken, den Aufsatz aufzunehmen. Ganz gewiss mit Recht! Nach zwei Monaten erfolgte die Berichtigung, und ich glaube nicht, dass es gerecht gewesen wäre, noch sein würde, deshalb die ausgezeichnete Befähigung Schmidt's irgend in Zweifel zu ziehen, geschweige den wissenschaftlichen Werth der Zeitung. Errare humanum.

Dass systematische, vollends monographische Bearbeitung ganzer

Gruppen resp. Familien vor dem Beschreiben isolirter Arten oder Gattungen den Vorzug hat und stets haben wird, bestreitet gewiss niemand*). Der entomol. Verein hat für diese Art von Arbeiten in der Linnaea entomologica ein besondres Archiv. Um so weniger aber darf der Zeitung die Arena durch allzuenge Praeventiv-Censurschranken verkümmert werden. Angenommen, die Redaction adoptirte die von Herrn Dr. Schaum vorgeschlagene Ablehnung der Einzeln-Beschreibungen — was würde die Folge sein? Etwa, dass die Autoren ihre Mihikinder ohne Weiteres der Vergessenheit übergeben würden? Gewiss nicht, wenn sie wirklich von der „Unsterblichkeitssucht" befallen waren. Es giebt jetzt in Deutschland eine reiche Zahl von zoologisch-botanisch-mineralogischen Vereinsschriften, deren entomologische Partie, trockne Register von Provinzialfaunen abgerechnet, in der Regel so dürftig ist, dass die Redactionen, falls es irgend angeht, für descriptive Arbeiten aufrichtig dankbar sind. Wird der künftige entomol. Berichterstatter dergleichen schwer aufzutreibende und noch schwerer von den befähigten Entomologen zu controlirende Isolat-Arbeiten ignoriren dürfen?

Die Redaction der entomologischen Zeitung wird nach wie vor auch den Beschreibungen einzelner Genera und Species die Spalten dieses Journals öffnen, wenn die Artikel in wissenschaftlicher Form geschrieben sind und wenn aus dem Artikel selber oder aus der Persönlichkeit der Autoren die Bürgschaft zu entnehmen ist, dass die Verfasser nach Kräften bemüht gewesen sind, sich von der Neuheit und Haltbarkeit ihrer Wahrnehmungen und Ansichten zu überzeugen. Glaubt der Redacteur, gestützt auf den natürlich nur beschränkten Kreis seines eignen Wissens oder auf die Ansichten seiner mit der fraglichen Ordnung, resp. Familie, specieller vertrauten Freunde und Rathgeber, den Verfasser auf scheinbare Synonymie aufmerksam machen zu müssen, so wird dies natürlich geschehen. Sollte aber dennoch der Verfasser auf dem Druck beharren, so wird dieser unzweifelhaft erfolgen, da die Verantwortlichkeit für den Inhalt des Artikels in jedem wissenschaftlichen Journal dem Autor und nicht dem Redacteur zukommt, zumal es die Redaction entschieden für ihre unweigerliche Pflicht hält, eine dem Princip nach gar nicht abzugrenzende Censur über wissenschaftliche Arbeiten zu meiden, ohne auf das placet oder displicet Rücksicht zu nehmen.

C. A. D.

---

*) Auch Westwood macht hierauf aufmerksam in seiner Inaugural Address vom 3. Februar 1831 als Präsident der entomol. Society of London, wobei er jedoch ausdrücklich sagt: „I would be allowed to recommend the publication of monographs of particular groups, or even of isolated genera." („Ich würde die Publication von Monographieen besonderer Gruppen oder mindestens von isolirten Gattungen empfehlen."